

„Weiler Schlipf“ und Geologie des Tüllinger Berges

Der Sockel des gesamten Berges besteht aus den standfesten Sandsteinschichten der sogenannten Elsässer Molasse, einer Brackwasserablagerung, die aus dem frühen Tertiär (50 Mio Jahre) stammt. Ihre hellgelbbraunen, feinglimmerigen Tonsande reichen weit den Hang hinauf.

Auf etwa 350 bis 360 m befinden sich bereits alttertiäre Süßwasserschichten, bestehend aus zum Teil recht mächtigen Mergellagen, die immer wieder von Süßwasserkalken unterbrochen werden. Sie sind wesentlich widerstandsfähiger als die weichen Mergelsande und geben dem Berg die Festigkeit gegenüber Abtragungen. Die oberste Kalkbank, die praktisch das Plateau bildet, liegt auf einer Höhe von rund 450 m ü.d.M.

Durch die schweren, kalkhaltigen Lehmböden und die Wasser undurchlässigen Sandsteinplatten im Untergrund entstehen nach langen Regenperioden kleine oder große Erdrutsche. Zwischen 1450 und 1910 werden insgesamt 6 Erdrutsche am Schlipf („schlipfen“ ist ein alemannischer Ausdruck für „rutschen“) notiert. Der größte Erdrutsch erfolgte im Jahr 1758:

„...Nachdem es schon vier Wochen ununterbrochen geregnet hatte, öffnete sich am 22. Juli 1758 der Rebberg im Schlipf auf unheimliche Art...“



Erdrutsch im Gewann Schlipf 1758